

n. 106, 20.

Yc
1172

Johann Georgen Stadischer
Vorzug /

^{der}
Summarische Nachricht
Von dem

Berg=bau

In
Deutschen Landen /

Vornehmlich

Von den

Musbeut- / Sechen

Zu

Joh. Georgen Stadt /

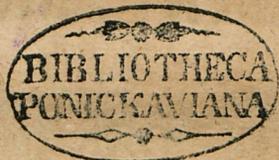
abgefasset

Von

MICRANDERN. / Johann Carl Köbrz.)

Gedruckt in diesem 1721. Jahr.

AY





S

 Er will doch Johann Georgen Stadt
 Nach seinen Bürden preisen?
 Allwo sehr viele Zeichen sind /
 Die sich sehr wohl beweisen /
 Kein Ort ist in dem Sachsen-Land /
 Ja in den Teutschen Gründen /
 Allwo der edle Bergwercks-Bau
 So florissant zu finden.

❁ ❁ ❁

 Zwar Freyberg heist der Sachsen-Cron /
 Und bleibet ungetadelt /
 So hat sich auch schon Annaberg
 Mit Schneeberg längst geadelt /
 Doch thum sie mit Marienberg
 Jetzt schlechte Ritter-Thaten /
 Dieweil ihr reicher Überschusß
 Nicht weiter will gerathen.



Das Böhmer-Land hat seinen Ruhm /
 Das sich sehr wohl bewiesen /
 Die güldne Eule bleibet noch
 Zu Kuttenberg gepriesen /
 Zu Prefsnitz und im Jochimsthal
 Will man noch Rure bauen /
 Doch kan man / leider! jehzo nicht
 Die alte Ausbeut schauen.



Zwar findet man noch hin und her
 Sehr reiche Zien-Gebäude /
 Und machet Schlackawalda noch
 Mit Platta grosse Freude;
 Doch diese sind zur Zugel auch /
 Und daherum zu finden/
 Und werden auff dem halben Mond
 Die Zwitter nicht verschwinden.



Du/edler Hartz / hast jederzeit
 Dich trefflich wohl gehalten /
 Doch deine Werke wollen theils
 So nach und nach veralten /

Ja wenn nicht deine Dorothe
 Und Carolina lachten/
 So würde man den Zellerfeld
 Und dich, Clauethal/nicht achten.



Wahr ist's / du hältst noch immer an/
 Wenn du beginnst zu schütten/
 Und dein sonst sehr geringes Erz
 Wird nicht leicht abgeschnitten/
 Doch wer die grosse Zuppus sieht/
 Und noch kein Erz verspüret/
 Der wundert sich / daß man nicht längst
 Die Kuxe caduciret.



Was hält man noch von Schlesien?
 Mit dem ist's fast geschehen/
 Der Rübenzahl am Riesenberg
 Läßt wenig Schätze sehen/
 Der güldne Esel ist schon längst
 Zu Reichstein aufgestressen/
 Und Gottes Gold und Silberberg
 Sind eben längst vergessen.



In Hessen / Pfalz und Wetterau
 Könt man noch was erbeuten /
 Wie auch in Franck- und Schwaben-Land /
 Doch mangelt es an Leuten /
 In Thüringen und Henneberg
 Mag wohl noch Silber liegen /
 Doch unsre Johaß Georgen Stadt
 Kan alle überwiegen.



Das ist zwar ein Spank-neuer Ort /
 Allwo vor Siebzig Jahren
 Nichts als nur rauhe Wildniß war /
 Doch hat man da erfahren /
 Wie man so reiches Erß gewinnt /
 Und zwar mit solchen Hauffen /
 Das man davor ein Fürstenthum
 Längst hätte können Kauffen.



Du reicher Vorder-Fastenberg /
 Du bist in sechzig Jahren /
 Weil du so edle Gänge hegst /
 Von mancher Hand durchfahren /

Du

Du brauchst viel Eisen zum Gezeug/
 Drum liegstu nah am Hammer/
 Und deine Schätze machen dich
 Zur reichen Silber- & Cammer.



Wem solt doch seyn dein Frisches Glück
 So gar verborgen blieben/
 Das mehr als Sechzig Species
 Auff ein Quartal verschrieben/
 Das hält sich auch noch immer frisch/
 Es giebet manchen Thaler/
 Und bleibet mancher/ der drauff baut/
 Durch ihn ein guter Zahler.



So ist mit andern Wercken mehr
 Schon lang bisher geschehen/
 Denn seine Nachbarn haben sich
 Auff trefflich lassen sehen/
 Das Neue Jahr bracht vieles Glück
 Wie seine Maassen thaten/
 Und lobt man noch den Samuel/
 Daß er so wohl gerathen.

Der



Der Röm'sche Adler bleibt ein Herr /
 Er bleib' auch ungezupffet /
 Denn seine starcke Federn sind
 Ihn noch nicht ausgerupffet;
 Der edle Teutsche weisse Schwanz
 Hat sich schon oft gereget /
 Nur Schade / daß sein schöner Leib
 Nicht größere Eyer leget.



Immanuel bleibt Gott mit uns /
 Und ist auch oft gewesen /
 Sein trefflich schön roth-gülden Erß
 Zeigt ein beständig W:sen;
 Ja Gottes Seegen kan es thun /
 Daß man aus beyder Feldern
 Die Kisten künfftig wird versehn
 Mit mehrern frischen Geldern.



Auch George Wagsfort ist ein Mann /
 Der viel Ausbeut getragen /
 Der auch noch viel im Busen hegt /
 An dem noch was zu wagens

Die

Die Bruderschaft hat öftters auch
 Was Gutes her gegeben /
 Und Einigkeit bleibt wohl die Seel /
 Die manchen gibt das Leben.



Ja diese Stöllen werden noch
 Forthin viel Gläck erregen /
 S. Georg hält sich auch ritterlich
 Und geht nach Gottes Seegen /
 Die Gnade Gottes kommt zu Hilff
 Den obern reichen Lechen /
 So kander Ob're Fastenberg
 Sich mehr Gewinnst versprechen.



Drum / Catharina / sage an /
 Wie hastu dich gehalten /
 Du bist noch frisch und jung genug /
 Und eben nicht von alten /
 Man ließ zwar ersillich gegen dich
 Sehr wenig Liebe spüren /
 Doch da du manches Bentel füllst /
 Will man dich carefiren.

8

Dir



Dir folgte deine Nachbarin /
 In ihren achten Jahre /
 Sie zahlte gut / die sie bedient /
 So jung sie auch schon ware /
 Wenn auch dies Liesgen ferner wird
 Mit Rätbgen Friede halten /
 So wird das Glück in reichen Maasß
 In euren Feldern walten.



Nun tritt herfür / du edle Cron
 Und Preis von allen Zechen /
 Du reiches unverhofftes Glück /
 Wer kan von dir nicht sprechen ?
 Daß deines gleichen wenig sey
 An reichen Nutz zu finden /
 Weil deine Schätze niemand wird
 In Ewigkeit ergründen.



Du bleibst ein unverhofftes Glück /
 Und warst sehr nieder kommen /
 Daß man zu vielen mahlen dich
 Hat wieder auffgenommen /

Doch

Doch zeigt sich Gottes Finger hier/
 Der ist im Spiel gewesen/
 Das er was niedrig und veracht/
 Zu seinen Preiß erlesen.



Dein viel und auserlesnes Erh /
 Das auch die Augen blendet /
 Das in der Höh und Tieffe steht /
 Wohin man nur sich wendet /
 Macht dich zum Wunder dieser Welt /
 Das man muß stille schweigen /
 Doch wetten / das kein Menschen Kind
 Kann deines gleichen zeigen.



Du bist schon eine feine Zeit
 Ganz unverändert blieben /
 Hast auch dem Hohen Neuen Jahr
 Die Helffte zugeschrieben /
 So gibstu auch das Neuntheit weg
 Dem Gnade Gottes Stollen /
 So das du fast noch reicher wirst /
 Je mehr du pflegst zu zollen.



Und diesen Hohen Neuen Jahr
 Wirds auch vor sich gelingen/
 Weil/was in deiner Nachbarschafft/
 Viel Seggen pflegt zu bringen;
 So hat der Engel Gabriel
 Auch in der That bewiesen/
 Daß er ein nutzbar guter Geist/
 Drum sey er auch gepriesen.



Du aber/Gabe GOTTes/ bist
 Ein recht Geschenk von oben/
 Drum muß man solches Kleinod auch
 Nach seinen Würden loben/
 Hat gleich des güldnen Löwens Mund
 Bisher nicht mehr gebrüllet/
 So hat doch GOTTes milde Hand
 Durch dich die Noth gestillet.



Was thun doch die drey Könige?
 Die sind jetzt heim gereiset/
 Sie kommen aber wieder her/
 So bald der Stern sie weist;

Adol

Adolphus ist kein schlechter Kerl/
 Er that / was sich gebühret/
 Und wird noch manchen Hülffe thun/
 So bald er was verspühret.



So bleibt der Hintre Fastenberg
 Nicht ohne Ruhm und Seegen/
 Ob gleich das wecke Kleeblatt will
 Viel Kummernuß erregen/
 Ein fruchtbar Thau und Sonnenschein
 Kan Gras und Laub beleben/
 So wird die treue Freundschaft auch
 Viel Nutzen wieder geben.



Die Liebe GOTTes ist ja die/
 So unsre Seel kan nehren/
 Wie solt sie unsern Leibern nicht
 Noch ferner Guts bescheren;
 Elias bleibt ein Seegensmann/
 Der uns zwar ist entnommen/
 Doch wird er auch zu seiner Zeit
 Gewislich wieder kommen.



So komt auch nun der graue Mann
 Fein erbarlich gegangen/
 Nachdem vorher so jehling sich
 Der Wilde Mann ließ fangen/
 Doch kömmet dieser wieder los/
 So wird er Sprünge machen/
 Daß mancher über diese Lust
 Aus Herzens Grund wird lachen.



Wie diese Zechen insgesamt
 Viel Überschuss getragen/
 So darff man auf den andern nicht
 Der Suppus wegen klagen;
 Kein Jahr vergeht/ daß etnge nicht
 Sich solten frey verbauen/
 Wenn dieß erst kömt/ so kan man bald
 Erwünschte Ausbeut schauen.



Zwar manche halten lange an/
 Und läst das Gläck sich bitten/
 Ja manche geben offeres was/
 Und wollen doch nicht schütten!

Doch

Doch jedes Miergen/ das da bricht/
 Zeigt / das noch mehr da liege /
 Nur kömtes an auf Rath und Glück /
 Wie man dasselbe kriege.



Hanauer-Lust hat schon gezeigt/
 Das sie kan lustig machen/
 Und Gotthelff Scheller ist kein Narr /
 Er wiese gute Sachen/
 Ja dessen Nahme zeiget an/
 Man werd in diesen Gründen
 D s alten Schallers heimlich Loch
 Mit seinen Schatz noch finden.

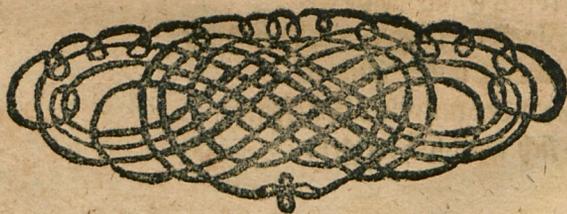


Man finde diesen oder nicht/
 So hat die Zeit gelehret /
 Das diesem neugebauten Ort
 Ein grosses Glück bescheret/
 Die Glocken klingen nicht umsonst/
 So sind noch andre Zeugen
 So wohl der neu- als alten Zeit/
 Was sich noch soll ereigen.

Ye 1172 64 32 (16) 28

Beÿ seinem Anfang sahe man
Zu Hochgenießner Grunde/
Daß man von Tag aus eine Meel
Von puren Silber funde/
Das hieß: Hier soll ein Glück noch blühen;
Und hat man schon die Proben
Auff Christi Himmelfahrt gesehn)
Wohl dem! wems auffgehoben!

So bleibet **Johann Georgen Stadt**
Der Kern und Stern der Sachsen/
Wo auch ein frembder sein Glück
Kan sehen blühen und wachsen;
Drum dancket **GDtt**/ und bittet ihn
Daß er woll solchen Seegen
An diesen Gnadenreichen Ort
Auch auff die Nachwelt legen.



(X2311409)

N. 106, 20.

Yc
1172

Johann Georgan Stadischer
Vorzug /

^{Ober}
Summarische Nachricht
Von dem

Berg-bau

^{In}
Deutschen Landen /

Vornehmlich
Von den

Ausbeut-^{Zechen}

^{Zu}

Joh. Georgan Stadt /

abgefasset
Von

MICRANDERN. / *Johann Carl Köbrz.*

Gedruckt in diesem 1721. Jahr.

A7

